

Höhlenangst

MIT BOTOX GEGEN SCHWEISS – MUSS DAS SEIN? JA, DACHTE SICH UNSER REDAKTEUR. UND LIESS SICH STECHEN

>Jeden Sommer laufe ich mit feuchten Flecken im Hemd herum, egal, welches Deo ich probiere: Achselschweiß. Aber: Der Kampf gegen den Horror unterm Arm ist eröffnet. Die Waffe: Botox, direkt in die Achselhöhle injiziert. Normalerweise habe ich keine Angst vor Spritzen – aber Nervengift in die Achseln? Ich gehe zitternd zur Dermatologin. Frau Dr. Zenker (dr-zenker.de) betäubt das Areal erst mit einer Creme, dann wird gespritzt – die Prozedur dauert exakt 60 Einstiche lang, 30 in jede Achsel. Ich spüre: nichts. Beeindruckend. Das verwendete „Xeomin“ hemmt die Produktion der Schweißdrüsen. Das Ergebnis: Trockengebiete unterm Arm. Bis vor Kurzem hat man bei Härtefällen noch die Nervenleitung zur Achsel durchtrennt – wie barbarisch mutet das an, denke ich, während ich entspannt auf dem Behandlungsstuhl liege und mit der Ärztin plaudere. Wann tritt die volle Wirkung ein? Nach etwa drei Wochen. Wie lang hält der Effekt? Bis zu acht Monaten. Und schon ist alles vorbei. Keine bewegungslos baumelnden Arme, alles fühlt sich gut an. Im Spiegel sehen die Einstiche zwar aus, als hätten Igel unter meinen Achseln campiert, aber das verschwindet schnell wieder. Und was kostet das Ganze? Bei der Antwort bekommt man feuchte Augen: Privatpatienten zahlen nichts, Kassenpatienten müssen bis zu 800 Euro auf den Tisch legen. Wer aber wie ich seit der Prozedur ohne Flecken im Hemd durch den Sommer läuft, nimmt das mit trockenem Humor. Ich jedenfalls hänge ab jetzt jeden Sommer an der Nadel. –Constantin Herrmann